



Presseinformation

Regensburg/Abensberg, den 13. April 2016

„Hier werden Kultur und Werte vermittelt.“

14. Abensberger Fachtagung: „Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge - Wege in Berufsausbildung und Arbeit" im B.B.W. St. Franziskus Abensberg

Die 14. Abensberger Fachtagung des B.B.W. St. Franziskus in Abensberg, eine Einrichtung der Katholischen Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V. (KJF), nahm mit ausgewiesenen Experten die aktuelle Betreuungssituation und berufliche Qualifizierung von jungen Flüchtlingen aus unterschiedlichen Blickwinkeln in den Fokus. Besonders freuten sich die Veranstalter darüber, dass Professor Dr. Heribert Prantl mit seinem Vortrag: „Gebt jungen Menschen eine Perspektive“ zum Thema Stellung bezog.

„Die Arbeit von Einrichtungen wie die unseres Berufsbildungswerkes in Abensberg ist deshalb so wertvoll, weil hier Kultur und Werte vermittelt und berufliche Perspektiven für die jungen Flüchtlinge aufgebaut werden“, stellte KJF-Direktor Michael Eibl zu Beginn der Fachtagung heraus. „Dafür brauchen wir ein hohes Maß an Professionalität, individueller Förderung und sehr viel Zeit. Nur so kann echte Integration gelingen“, meinte Eibl weiter. Über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Netzwerkpartner aus der Region, Vertreter aus Politik und Kirche sowie aus Fachkreisen, hatten sich angemeldet. Der Fachtag mündete in einen deutlichen Appell an die Politik: Die jungen Menschen haben ein Recht auf Bildung, Ausbildung und gesellschaftliche Integration.

Eine menschlichere Flüchtlingspolitik

Heribert Prantl verstand es auf die ihm eigene, ausgezeichnete Weise, jeden Einzelnen zum Wesentlichen zu führen, zur Menschlichkeit und zur Barmherzigkeit, und gleichzeitig den Blick zu weiten auf die gewaltige gesellschaftliche Dimension der Flucht und Vertreibung von Millionen Menschen, unter ihnen die jungen unbegleiteten Flüchtlinge. Es sei eine Chance für unsere Gesellschaft, wenn es für die jungen Menschen eine umfassende, gute Betreuungsstruktur gäbe. Deutlich ging er auf die Aufgaben des Sozialstaates ein, „das Zusammenwirken von Zivilgesellschaft und Staat, das Miteinander von Wohlfahrtsverbänden, Stiftungen und staatlichen Stellen, von der Arbeitsagentur bis zum Landratsamt“. Der Sozialstaat, sagt Prantl, „das sind wir alle.“ Dem Berufsbildungswerk schreibt Prantl eine wichtige Rolle zu. Was dort für die jungen Menschen geleistet wird, nennt er „die Addition und die Potenzierung von Mikropolitik“. Diese habe, wenn es

gut gehe, nicht nur die Kraft, einzelne Leben zu ändern, einzelne Schicksale zu verbessern, sie habe auch die Kraft, große Politik zu verändern. „Sie nämlich so zu verbessern, dass sie, die Flüchtlingspolitik, menschlicher wird“, sagt Prantl. Was nicht sein darf, auch darauf weist Prantl hin: Dass Jugendliche, obwohl sie mitten in der Ausbildung stehen, mit dem 18. Geburtstag aus der stationären Jugendhilfe herausgeholt und in einer Gemeinschaftsunterkunft untergebracht werden. So gerate der gesamte Ausbildungserfolg in Gefahr. „Soll die Berufsausbildung der jungen Flüchtlinge daran scheitern, dass Ämter sich so stur verhalten?“, fragt Prantl.

Bereicherung für unsere Gesellschaft und den Arbeitsmarkt

Martin Neumeyer, der Integrationsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung, betonte in seinem Grußwort: „Wir können unbegleitete minderjährige Flüchtlinge erfolgreich in Ausbildung und Arbeit integrieren. Voraussetzung dafür sind aber neben Bildung und Spracherwerb vor allem auch ein interkulturell sensibler Umgang mit ihnen und eine sozialpsychologische Betreuung, die auf ihre besonderen Lebensumstände eingeht. Wenn uns das gelingt, werden sie in der Tat eine Bereicherung für unsere Gesellschaft und unseren Arbeitsmarkt darstellen.“ Dr. Markus Gruber, Ministerialdirektor im Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, verdeutlichte die mit der Anzahl der Flüchtlinge und der erforderlichen Qualität der Betreuung verbundenen enormen Herausforderungen. Das B.B.W. St. Franziskus Abensberg leiste einen gesellschaftspolitisch wichtigen Beitrag für die Akzeptanz des Themas, so Gruber. Auch Klaus Beier, der stellvertretende Vorsitzende der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, bestätigte der Einrichtung der KJF in Abensberg hervorragende Arbeit. Ein Besonderer Dank der Veranstalter galt den weiteren Referenten Prof. Dr. Heribert Prantl, Rechtsanwalt Hubert Heinhold aus München, Prof. Dr. med. Hubertus Adam (Chefarzt des Martin Gropius Krankenhaus in Eberswalde/Berlin), Klaus Beier, Wolfgang Oppel (Mitglied im DGB Bundesvorstand), und Johanna Anthofer, Abteilungsleiterin im B.B.W.

69.000 junge Menschen auf der Flucht sind in Deutschland angekommen.

Sie brauchen professionelle Unterstützung und Begleitung.

Bis Ende Februar 2016 haben 69.000 junge Menschen in Deutschland Zuflucht gesucht. Sie sind minderjährig oder gerade erst volljährig geworden, sind allein und auf sich gestellt. In Bayern sind es laut Klaus Beier etwa 15.000 dieser jungen Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen. 70 Prozent sind unter 18 Jahren. Sie befinden oder befanden sich in Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe; das belegen die Zahlen, die werktäglich bundesweit bei den Jugendämtern erhoben werden. Nicht ersichtlich ist die Zahl der Minderjährigen, die keine Leistungen der Jugendhilfe erhalten, etwa weil sie in Notunterkünften, Gemeinschaftsunterkünften oder bei Verwandten untergebracht werden (lt. Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, BumF).

Seit Anfang 2015 hat die KJF angesichts der schnell ansteigenden Zahlen unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge mit Hochdruck die erforderlichen Strukturen und Hilfeangebote für eine umfassende Betreuung und Begleitung der jungen Menschen entwickelt. Aktuell befinden sich 175 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen der KJF. Insgesamt betreuen katholische Einrichtungen in Bayern 3.000 minderjährige Flüchtlinge. Das Berufsbildungswerk in Abensberg hat insgesamt 72 junge Menschen aus Afghanistan, Pakistan, Irak, Mali und Syrien im Alter von 13 bis 19 Jahren aufgenommen. Aktuell werden 68 in Abensberg, Neufahrn und Landshut betreut.

Ankommen ist längst nicht alles.

Für die pädagogische Arbeit mit den jungen Flüchtlingen hat B.B.W.-Leiter Walter Krug eine eigene, neue Abteilung, geleitet von Johanna Anthofer, aufgebaut. Sie gliedert sich in die Bereiche Schule, Tagesstruktur und Wohnen. „Das B.B.W. St. Franziskus Abensberg ist eine leistungsfähige und differenzierte Komplexeinrichtung für junge Menschen an der Schwelle zum Erwachsenenalter. In unserer Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen können wir auf die Fachdienststruktur des B.B.W., die jahrzehntelange Erfahrung der Mitarbeiter und die regionale Vernetzung der Einrichtung, z.B. zu Betrieben und Unternehmen, zurückgreifen“, macht Walter Krug deutlich. „Durch die gleichberechtigte Verbindung von beruflicher Qualifizierung, schulischer Bildung und differenzierten Wohnformen kann das B.B.W. ganzheitliche und individualisierte Perspektiven für diese jungen Menschen anbieten und tut dies bereits in den Regionen Kelheim/Abensberg, Neufahrn und Landshut“, so Krug weiter.

Sie brauchen Sicherheit und Perspektiven

„Die Erfahrungen in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen sind facettenreich“, sagt Abteilungsleiterin Johanna Anthofer. „Wir erleben hochmotivierte, sehr angepasste und intelligente Jugendliche, aber auch schwer traumatisierte junge Flüchtlinge, die aufgrund ihrer Erlebnisse vor und während der Flucht Angstzustände, und Suizidgedanken haben“, so Anthofer weiter. Die große Angst um Familie und Freunde, die zurückbleiben mussten, treibe viele der jungen Menschen durch den Alltag. „Sie hier nicht alleine zu lassen, aufzufangen und ihnen Möglichkeiten zur Angstbewältigung zu bieten, erfordert ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Nervenstärke und auch guter Resilienz von Gruppenpädagogen, Casemanager, Lehrkräften und Psychologen“, stellt Anthofer heraus.

B.B.W.-Leiter Walter Krug will die Frage nach den für die jungen Flüchtlinge erforderlichen Rahmenbedingungen auf mehreren Ebenen beantworten: „Gesellschaftlich brauchen die jungen Menschen mit Fluchtgeschichte die schon so oft benannte Willkommenskultur und Geduld unserer Gesellschaft mit ihren Verhaltensweisen und Anpassungsproblemen, die aus einer häufig völlig anderen Sozialisation und aus der Belastung manchmal monatelanger Fluchtwege resultieren.“ Eine fundierte und differenzierte Abklärung des Zustands, der Problematik und der Perspektiven der jungen Flüchtlinge, wie sie in Bayern vor November 2015 entwickelt wurde, müssten verbindlich durchgeführt werden. Um diese tragfähig zu machen, sei ein Zeitraum von acht Wochen als notwendig anzusehen, so Krug. Er ist überzeugt: Nachhaltige Entwicklungswege zur Integration brauchen die Verzahnung der Bereiche Wohnen, Schule, berufliche Qualifikation. Er stellt weiter deutlich heraus: „Über die Jugendhilfe ist die Gesamtzuständigkeit bis zum Erreichen der Volljährigkeit gewährleistet, danach ist diese jedoch ungeklärt. Die Folge davon ist, dass positive Entwicklungen abbrechen.“

Da derzeit nicht absehbar ist, wie sich die Flüchtlingszahlen in naher Zukunft entwickeln, hält Krug es für sinnvoll nicht nur vorhandene Unterstützungsmaßnahmen auf die Flüchtlingsproblematik anzupassen, sondern eigenständige Hilfeformen – maßgeschneidert auf die Situation der jungen Menschen – zu entwickeln. Der größte Handlungsbedarf bestehe darin, den jungen Menschen Sicherheit und Perspektiven zu geben. „Nur so können sie ihre Angst und Tendenzen zur Resignation überwinden. Eine saubere Abstimmung von Ausländer-/Aufenthaltsrecht mit dem sozialen

Hilfesystem ist dafür dringend notwendig. Es ist zu klären, welches System die Unterstützung und Steuerung junger, volljährig gewordener Flüchtlinge zur Aufgabe hat“, fordert Walter Krug.

Text und Bild: Christine Allgeyer

Katholische Jugendfürsorge der Diözese Regensburg e.V.

Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Orleansstraße 2a, 93055 Regensburg

Tel.: 09 41/ 7 98 87-2 20

Fax: 09 41/ 7 98 87-1 77

E-Mail: presse@kjf-regensburg.de

www.kjf-regensburg.de